

»Klar. Im Ratschlägegeben bin ich gut.« Sie warf ihm einen warnenden Blick zu, als er auf einem der Hocker an der Kücheninsel Platz nahm. »Die meisten sind nur nicht so gut darin, sie anzunehmen.«

»Wem sagst du das.« Er betrachtete die Kekse. »Darf ich?«

»Nur zu. Aber pass auf, die sind noch heiß.«

Vorsichtig nahm er einen Keks und pustete, bevor er abbiss. Dann schloss er genüsslich die Augen.

»Perfekt«, sagte er und sah sie an. »Du bist eine gute Bäckerin.«

»Danke.«

Trotz der relativ normalen Unterhaltung erschien ihr alles an der Situation surreal. Dass Garrick in ihrer Küche saß, dass sie miteinander redeten. Einfach alles. Wobei seine Anwesenheit ihr nichts ausmachte. Normalerweise sah ihre Küche keine Männer,

abgesehen von den Handwerkern, die mal ihre Geschirrspülmaschine reparieren oder den Abfluss reinigen mussten, doch diese neue Situation gefiel Wynn. Außerdem hatte sie das Gefühl, dass ihr gerade die perfekte Gelegenheit geboten wurde, die Kommunikationsstrategie zum Einsatz zu bringen, an der sie seit Tagen feilte – die, in der sie nebenbei erwähnte, dass sie ja vielleicht irgendwann mal zusammen ausgehen könnten.

»Joylyn will bei mir einziehen«, erklärte Garrick und nahm sich einen weiteren Keks. »Das wird für mich eine ganz neue Erfahrung werden.« Erneut sah er sie an. »Wir haben noch nie zusammengewohnt – also zumindest nicht so richtig. Nur übers Wochenende oder während der Ferien, aber das jetzt ist etwas anderes. Ich möchte sichergehen, dass sie sich in meinem Haus wohlfühlt.«

Joylyn? Wer zum Teufel war das – und

warum zog sie bei ihm ein?

Noch während Wynn sich diese Fragen stellte, ploppte die offensichtliche Antwort in ihrem Gehirn auf. Er hatte eine Freundin. Natürlich. Zwei Jahre nachdem ihre letzte Beziehung geendet hatte, war sie endlich bereit, jemand Neues zu finden, und nun würde Joylyn bei Garrick einziehen. Einfach perfekt.

»Die richtigen Möbel hab ich, glaub ich«, fuhr er fort. »Es sind die anderen Sachen, bei denen ich deine Hilfe brauche. Ich möchte, dass das Haus ...« Er suchte nach dem passenden Wort. »... heimelig wirkt.«

Daraufhin fiel Wynn nichts ein. Überhaupt nichts.

»Heimelig?«, fragte sie dann.

Hatte er das Wort gerade wirklich benutzt? Es kam ihr nicht sonderlich typisch für Garrick vor, aber andererseits kannte sie ihn praktisch gar nicht. Sie hatte ja auch nicht gewusst, dass

es eine Joylyn gab, was mehr oder weniger bewies, welch eine Idiotin sie war.

»Ich möchte, dass das Haus hübsch aussieht, wenn sie kommt«, erklärte er. »Sie hat eine ziemlich schwere Zeit hinter sich mit der Schwangerschaft und allem. Wenn sie älter wäre, wäre es vielleicht leichter, aber sie ist erst einundzwanzig und ...«

»Joylyn ist einundzwanzig und schwanger?« Wynn klang schriller, als ihr lieb war.

Als wäre es nicht schon schlimm genug, dass er eine Freundin hat, dachte sie grimmig. Aber klar, sie musste auch noch fast ein Kind und schwanger sein.

»Was hast du dir nur dabei gedacht? Sie ist viel zu jung, um deine Freundin zu sein. Wie habt ihr euch überhaupt kennengelernt? Hast du an der Highschool rumgelungert und auf dein Glück gehofft?«

So viel zu meinen Garrick-Träumen, dachte

sie und wünschte, sie wäre nicht so dumm gewesen zu glauben, dass er jemand war, auf den sie ihre Hoffnungen setzen könnte. Igitt und doppelt igitt. Wie viel Zeit sie darauf verschwendet hatte, an ihn zu denken! Okay, ab sofort keine sexy, möglicherweise gefährlichen Nachbarn mehr für sie. So viel stand fest. Sie würde einen unsexy, ungefährlichen Mann finden, in den sie sich verlieben konnte.

Wütend funkelte sie Garrick an und wünschte, sie wäre körperlich in der Lage, ihn zur Tür zu zerren und auf die Straße zu werfen. Er war ...

»Meine Freundin?«, fragte Garrick entsetzt.
»Joylyn ist meine Tochter.«

Sie schauten einander an, und Wynn hatte das Gefühl, ebenso schockiert auszusehen wie er. Der Erkenntnis folgte das stille Versprechen, dass sie in Zukunft besser erst nachdachte,